Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde

Herausgeber: F. Pieth

Band: - (1930)

Heft: 10

Artikel: Einige Notizen über die Schalchett'sche Familie

Autor: Juvalta-Cloetta, L.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-396626

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

beim Regiment Salis etwa 50 Mann „ausgerissen" sein; „die werden", meint Holzing, „meisttheils Pündtner seyn". Auch habe sich des Rittmeisters Sprecher Wachtmeister, „so bey St. Mauriz zu Haus ist", ohne Erlaubnis mit 30 Pferden fortgemacht, sei aber wieder beigebracht worden. Derselbe gebe zwar vor, er habe nur Hochzeit halten und sich dann wieder beim Regiment stellen wollen, es habe aber „gänzlich das Ansehen, daß er ausreißen wollte". Der Kurfürst wollte zudem in Erfahrung gebracht haben, Salis habe Bündner mit dem Versprechen angeworben, sie brauchten nicht länger als drei Monate „obliegiert" sein. Holzing soll sich hierüber erkundigen. Salis selber wollte übrigens nicht über 18 Deserteure zugestehen (Tom. 611 Fol. 259).

(Schluß folgt.)

Einige Notizen über die Schalchett'sche Familie.

Von Leonh. Juvalta-Cloetta, Bergün.

Die Schalchett, auch Schalckett oder Schalgett etc., waren ein altes, heute seit 1½ Jahrhunderten ungefähr ausgestorbenes Bergüner Geschlecht. Schon 1431 wird Hans Schalchett als Ammann in Urkunden genannt[1]. Zu der Zeit übte bekanntlich ein Landvogt die bischöfliche Herrschaft in Greifenstein aus, und das gleichzeitige Vorkommen von Ammännern in Bergün ist ein untrüglicher Beweis von erweiterten Freiheiten und Freiheitsdrang[2]. Der Geschichtsschreiber Hans Ardüser berichtet von Jacob und Donat Schalchett, die gegen Ende des 15. Jahrhunderts „sich ihrer ritterlichen Kriegstaten halb hoch vernampt gemacht"[3]. 1537 erfolgte der Loskauf von Greifenstein und Bergün von der bischöflichen Herrschaft. 1549 war Johannes Gemeindeammann von Bergün, welche Würde und Bürde auch gleichzeitig die des Gerichts- oder Landammanns in sich schloß und nur den Bergünern zustand. Diese Prärogative dauerte bis anfangs des 19. Jahrhunderts. In genannter Eigenschaft stellte Johannes mit seinen Mitrichtern die ersten Statuten (tschantamaints) auf, aus nur 40 Artikeln bestehend. Sie bestunden ohne

[1] Archiv Bergün.
[2] Urk. d. Verfass.-Gesch. Graubd. v. Dr. C. Jecklin Nr. 29 p. 45/47.
[3] Ardüser Hs., Beschreibg. hochvernambter Personen in a. f. Rhät.

wesentliche Änderungen bis 1614 zu Recht. Dann wurden sie periodisch revidiert und auch erweitert je nach Befand und Bedarf. Johannes war mit Barbara, des Conrad v. Planta v. Wildenberg Tochter verheiratet. 1564/65 war Jacob Landammann. Als solcher bestätigte und unterzeichnete er u. a. den ersten Bergwerkvertrag der Gemeinde Filisur[4]. 1573/74 war er Podestat zu Morbenn, wurde aber durch das Strafgericht von 1573 wegen Amtserkaufung desselben enthoben und gebußt[5].

Johann Peter war 1575/76 und dann wieder 1579/80 Landammann. 1575/76 war er auch Podestat zu Teglio. Der Name des Landammanns Jan Peder findet sich auch auf der Protestliste der „56 Bergüner evangelischen Hushälter" an Bürgermeister und Rat zu Chur vom 9. September 1577[6]. Johann Peter hatte eine Base, Anna Planta, des Nuttin von Zuz und einer Schalchett Tochter — eine Kusine auch des Bischofs Thomas —, zur Frau[7]. Ardüser sagt, er sei während seiner Amtsperiode in Teglio gestorben. Da aber laut Kopulationsregister der reformierten Kirchgemeinde Bergün[8], ein Podestat Johann Schalchett am 12. Juli 1588 die Ehe einging mit Duonna Zilgia Salis, Tochter des Vikars Johann, damaligem Bergwerksbesitzer in Bergün und Filisur[6], muß man annehmen, Ardüsers Notiz könne nicht stimmen. Tatsache aber ist, daß genannte Heirat stattgefunden hat[9] und daß dieser Ehe zum mindesten ein Sohn, Johann Peter, entsproß. Für diesen bemühte sich der Vater auf dem Landtag von 1612 zu Davos, gleichzeitig mit Joh. Paul Beeli von Obervaz und Belfort für einen seiner Söhne, um die der Rod nach dem Hochgericht Greifenstein-Obervaz zufallenden Stipendien der Königl. Maj. Frankreichs zum Besuch einer höheren Schule von Paris. Weil Schalchett sich schon dort befand, wurde er vorgezogen und erhielt das Stipendium für ein Jahr ab 1. Januar 1613[10].

---

[4] Msk. i. d. Ktsbibl. Filisur B 1893; Bergün B 1891.

[5] Campell U., Gesch. v. Hohenrätien, Ed. Mohr II B p. 509.

[6] Archiv Stadt Chur L.A., u. Ref.-Gesch. Graubds. v. Dr. E. Camenisch p. 470. Dumengia saira 1899.

[7] Plantas Fam.-Stemmatographia, Taf. XVI Nutin u. Thomas.

[8] Archiv Bergün.

[9] Archiv Bergün, Kirchenbücher.

[10] Land.-Prot. im Kts.-Arch. p. 93; Dr. Fr. Jecklin im Bündn. Monatsbl. 1925.

Seit geraumer Zeit schon lebte in Paris dessen Onkel Johann Friedrich v. Salis, des Vikars Sohn, der 1595 das gleiche Stipendium genossen hatte, in hoher katholischer Kirchenwürde. Er wurde königlicher Almosenier und Prior commendatarius s. Jametis schon gelegentlich seiner Priesterweihe. Unter dessen Einfluß ist wahrscheinlich die Konversion des Neffen Jan Peter erfolgt. Er wurde ein eifriger Katholik, ohne jedoch Geistlicher zu werden. Seinem Onkel, der 42jährig in Paris verschied, erwies er sich in der Weise erkenntlich, daß er dessen Korrespondenz und Konfessionspolemik mit dem Vater — Vikar Joh. v. Salis — veröffentlichte[11], was die Epistola-Storgae Saliceae des reformierten Pfarrers Stephan Gabriel veranlaßte[12]. Daß die bei seiner Heimkehr in Bergün herrschende Atmosphäre ihm nicht zukömmlich sein mochte, ist begreiflich. Darum ließ er sich in Cazis und Tomils nieder. Daß er schon 1622 in Cazis sich niedergelassen hatte, wo ihm und seiner ganzen Familie ein eigenartiges Diplom etc. erteilt wurde, berichtet Fort. Juvalta in seinen Denkwürdigkeiten[13]. Bald darauf ist er in Tomils zu treffen. Dort befaßte er sich mit der Herausgabe von zwei katholischen Religionsbüchern, die er im Auftrag des Bischofs von Chur aus dem Lateinischen und Italienischen ins Romanische übersetzte und in Mailand drucken ließ. Es handelt sich um einen mehr als 300 Seiten starken Katechismus in 16° Format[14] und um ein Gebetbuch von 152 Seiten 12°[15]. Als Manuscripta wurden beide noch von Beauftragten der Gesellschaft Jesu und des Kapuzinerordens von Bergamo und Mailand vor dem bezüglichen Druck zensuriert und genehmigt[16].

[11] v. Salis-Soglio, P. Nic., Die Convertiten.

[12] Gabriel Stephan, Storgae Saliceae.

[13] Juvalta Fort., Denkwürdigkeiten, Mohrs Ausg. p. 85, Kantonsbibliothek Be 152, u. Commentarii vitae et selecta poemata in Latein p. 66 ed. Hold.

[14] Cuorta Ductrygna Christiana missa in aromauntsch tres Gian Peder Schalchett da Bravuoing 1623 e stampeda zieva dilgs 20 Avrigl 1624.

[15] Racuagliamaint da diversas Urazchiuns da dir imminchia Di, Dedicatiun all'illustrissima Signura, la Sig.ra Chiapitanessa Margretta Planta da Wildenberg, Sia observantischma Signura Ambda — da Tumilg als 2 p. Marz 1624. (Stampa in Milaun tres ilgs aertevals di Gian Batt.a Colonna 1626.)

[16] Vgl. die den zwei vorgenannten Arbeiten vorausgeschickten Erklärungen, id. come sopra.

In diese Zeit (1624) fällt auch die Episode einer vom Bischof Johann V. von Chur gewünschten Koadjutorwahl. Nachdem verschiedene Versuche dafür erfolglos geblieben, entschloß sich der Bischof, auf den Rat des päpstlichen Nuntius Scappi, vom Papst einen einfachen Weihebischof zu erbitten. Als geeignet schlug er, unterstützt vom Nuntius, den Peter Schalchett vor. Er sei Bündner, stamme aus Bergün, sei tüchtig und fromm, der deutschen, romanischen, französischen und spanischen Sprache mächtig; auch reich sei er und könne sich daher mit geringem Gehalt zufrieden geben. Er sei Neffe des bekannten Dr. Friedrich v. Salis, auf dessen Anregung er zur katholischen Religion zurückkehrte. Aus welchem Grunde die Ernennung des Vorgeschlagenen nicht erfolgte, ist unbekannt[17].

J. P. Schalchett wurde 1626 für den Grauen Bund in den sogenannten Landes- oder Staatsrat gewählt[18]. 1628 wird er unter den Spruchleuten in einem Kompromißentscheid zu Truns genannt, und zwar als Giovann Peder Schalchett, Verwalter der Herrschaft Rhäzüns[19]. 1629 war er einer der vom Grauen Bunde erwählten Kommissarien an die k. k. Majestät in Innsbruck für Friedensunterhandlungen vom 21. Juni, während an der zweiten gleichen Mission vom 28. Juli ein Florin ihn resp. den Grauen Bund vertrat[20]. Zum gleichen Zweck begab er sich 1630 mit andern Gesandten an den Hof zu Mailand. Beide Missionen hatten bekanntlich wenig Erfolg, besonders die letzte, die sehr lange dauerte und vollständig mißlang. Während die andern Mitgesandten, wennschon unverrichteter Sache, heimzogen und ankamen, war dies dem J. P. Schalchett nicht vergönnt. Er wurde ein Opfer der damals in Mailand rasenden Pest und fand dort seine letzte Ruhestätte[21].

Was J. P. Schalchetts eigene Familienverhältnisse anbelangt, so ist der Juvaltischen Andeutung so ziemlich sicher zu entnehmen, daß, wenn er eine eigene Familie nicht schon hatte, er eine solche zu gründen beabsichtigte. Das war vor 1622. Ohne den genauen Zeitpunkt zu kennen, erfährt man immerhin aus der

---

17 Mayer J. G., Geschichte des Bistums Chur, II, 299.
18 Sprecher Fort., Gesch. d. Kriege u. Unruhen I, 551.
19 Urkunden-Regesten Archiv Truns Nr. 22.
20 Sprecher Fort., Gesch. d. Kr. u. Unr. II, 22.
21 Sprecher Fort., Gesch. d. Kr. u. Unr. II, 36/37.

Stemmatographia der Familie Planta, daß Ursula, die Tochter des katholischen, in Cazis wohnenden Johann Bartholomäus Planta, den Peter Schalchett heiratete[22]. Joh. Bartholomäus war Stiefbruder des Ritters Rudolf v. Planta, und daraus erklärt sich auch, wie J. P. Schalchett in der Dedica seines Gebetbuches die Rittersfrau Margreth „sia observandischma Amda (= Tante) titulieren konnte. In dieser Heirat könnte wahrscheinlich die Begründung der nichterfolgten Koadjutor- oder Weihbischofwahl zu suchen und zu finden sein, wie auch seine komplette Ignorierung Anno 1627 bei der Neuwahl des Bischofs als Nachfolger des 86jährig verstorbenen Johann Flugi. Ein weiteres Dokument, seine Nachkommen betreffend, erwähnt den Familiennamen Schalchett in Cazis. Es wird nämlich am 24. August 1662 der aus der Schalkhept von Menga Albina hergeflossene Gemeinteil Behausung samt daranstoßendem Baumgarten verkauft etc.[23]. Das wird der Ausklang der Caziser Schalchett gewesen sein.

In Bergün blühte indessen das Geschlecht weiter, noch etwa ein Jahrhundert lang. In den 1590er Jahren vermählten sich dort noch ihrer vier, nämlich:

1. Nuttin, am 26. Juni 1591, mit Greata dilg Nutt Loda[24] von Bergün.

2. Sr. Jann, 16. September 1593, mit Barbla Planta von Zernez[25]. Sie war Tochter aus der sechsten Ehe des Baltisar und folglich leibliche Schwester der Gebrüder Rudolf und Pompejus[26].

3. Sr. Podestat Janneli am 11. Februar 1595 mit Barbla Tin[27] von Bergün.

4. Jacob am 11. Juli 1596 mit Uorschla de Mastrel Jacum (Dschender)[28].

Vom ersten dieser vier, Nuttin, erhielt sich die männliche Nachkommenschaft bis ungefähr Mitte des 18. Jahrhunderts. Jan Peter und Barbla de Nuttin, Geschwister, erscheinen noch 1622 im Schnitzregister von Bergün und Latsch. 1674 vermählte sich

[22] Plantas Fam.-Stemmatographia, Taf. Joh. Bartolomeo.
[23] Urkunden-Regesten Cazis Nr. 72.
[24] Archiv Bergün, Kirchenbücher.
[25] Archiv Bergün, Kirchenbücher.
[26] Plantas Fam.-Stemmatographia, Taf. XII Baltisar.
[27] Archiv Bergün, Kirchenbücher.
[28] Archiv Bergün, Kirchenbücher.

Johannes mit Anna Duosch. Ein Sohn aus dieser Ehe, wieder ein Nuttin, war 1714/15 Landschreiber. Er heiratete 1711 die Chaterina Saraina. Ihre Tochter Greata heiratete 1736 den Bernhardin Cloetta, und ihr erster Sohn erhielt zum Andenken an das Geschlecht der Großmutter den Taufnamen Nuttin Schalchett. Dieser Cloetta heiratete wieder eine Base Greata Josch Sareina 1809, und heute noch leben ihre Nachkommen namens Nuttin und Bernhard Cloetta sowie Nuttin und Bernhard Falett in Bergün[29].

Vom zweiterwähnten Ser Jan könnte man in Hinblick auf den großen Einfluß und die Protektion seiner mächtigen Verwandten annehmen, er wäre zu hohen Ämtern gelangt. Es scheint das jedoch nicht der Fall gewesen zu sein, es sei denn, daß sein Name mit dem des Podestät Janneli verwechselt worden sei, was leicht möglich wäre. Ein Sohn Baltisar wurde auf dem Strafgericht zu Davos 1620 des Landesverrats, d. h. wohl der Parteigängerei mit den verwandten Planta, angeklagt. Man konnte von ihm trotz schwerer Folterung nichts anderes erfahren, als daß Planta (Ritter Rudolf) ihm einiges Geld gegeben. Gleichwohl wurde er mit 1000 Goldkronen gebußt, jedoch aus der Gefangenschaft entlassen[30]. Den folgenden Angaben wird man entnehmen können, daß Baltisars Verhalten, in der Folge wenigstens, derart war, daß die gegen ihn erhobenen Anschuldigungen unbegründet sein mußten.

Im Schnitzregister von 1622 erscheint der Vater (Jan) nicht; dafür stehen Baltisar und seine Mutter noch drin, dann aber keine mehr[31]. In der Folge werden sie nach Zernez übergesiedelt sein. Dort war er 1629/30 und dann für weitere zwei Jahre Landammann von Obtasna[32]. Als solcher erscheint sein Name an verschiedenen Stellen. So wird er als Teilnehmer am ersten Emser Beitag vom 18. September 1631 genannt[33], was die österreichische Regierung nicht verstehen konnte. Sie beauftragte die Herren Dr. Leo Liun von Zernez und den Statut- und Kriminalrichter Heinrich Carl, zu erfahren[34], wer dem Balt. Schalchett dazu die

[29] Archiv Bergün, Kirchenbücher.
[30] Sprecher, Gesch. d. Kr. u. Unr. I, 123.
[31] Archiv Bergün, Schnitzregister.
[32] Msk. in der Kts.-Bibl. B 1821[7].
[33] Sprecher, Gesch. d. Kr. u. Unr. II, 59.
[34] Ebenda II, 61/62, u. L.A. 1631 20. u. 25. Sept. im Kts.-Archiv.

Vollmacht gegeben usw.[35]. Als dann darauf beim zweiten Emser Beitag, 21./31. Oktober 1631, der französische Beauftragte du Landé die Obersten und Hauptleute für die ihm zugesagten 2000 Mann ernannte, fiel die Wahl als Hauptmann für den Gotteshausbund auch auf Baltisar Schalchett. Als Landammann ersucht er die Regierung in Chur, 27. Juli 1629, Maßnahmen zu treffen, um die Verschleppung der Pest von Prättigau resp. Davos aus zu verhindern[36]. Am 4. März 1631 wird er von Nauders aus ersucht, dafür zu sorgen, daß im Unterengadin die Katholiken unmolestiert seien[37]. Wahrscheinlich wurde dem Gesuch nicht genügend nachgelebt, denn am 11. Oktober gleichen Jahres ersucht Schalchett die Regierung um Maßnahmen gegen die kriegerischen Vorkehrungen der Österreicher im Inntal und Vintschgau[38] und um Munition und Waffen, um Gewalt mit Gewalt abtreiben zu können.

Als dann 1635 Ende Juni Herzog Rohan mit seinen Truppen über Casanna ins Livignotal zog, bildeten die Regimenter Brügger und Jenatsch die Nachhut. Dabei waren auch 300 Engadiner, meistenteils nur mit Prügeln bewaffnet[39]. Einer ihrer Führer war Balt. Schalchett[40]. Nachträglich erfährt man noch, daß Letztgenannter sich mit einer Tochter des Ammanns Johannes Gees Albertini von Zuz vermählt hatte. 1660 erscheinen nämlich vor der Gemeinde Bergün Albertini und Gubernator Joh. Planta-Wildenberg mit dem Gesuch, einen Enkel Albertinis namens Baltisar Schalchett als Gemeindebürger anerkennen zu wollen, da dessen Vorfahren von dort herstammten. Dem Gesuch wurde entsprochen, jedoch mit der Bedingung, daß 40 oder 50 Kronen (die Ziffern sind ineinander geschrieben und sehr schwer festzustellen) für versäumte Schnitze nachbezahlt und ferner als neue Schnitzbbasis 600 fl. akzeptiert werden[41].

1686/87 wurde ein Baltisar Landammann zu Bergün. 1688 war ein anderer gleichen Namens, Alt-Landammann B. S., Mitglied der Kommission für Revision der Zernezer Statuten. Von

[35] Ebenda II, 63.
[36] Msk. in der Kts.-Bibl. B 1821[7].
[37] Urk.-Samml. d. Geschichtsforsch. Ges. I, 473 (Kts.-Bibl.).
[38] Ebenda II, 68.
[39] Mohr, Geschichte Graubündens II, 895.
[40] Sprecher, Gesch. d. Kr. u. Unr. II, 139—170.
[41] Archiv Bergün, Schnitzregister.

da an wird dieser Name nicht mehr erwähnt. Eine Schwester des ersten Baltisar, Chaterina, war mit Jan Liun von Zernez seit 2. Januar 1617 verheiratet[42].

Die Liuns gehörten zu den besten Familien von Zernez und waren außer der eben genannten Ehe auch sonst in enger verwandtschaftlicher Beziehung mit den Planta[43]. Es ist darum leicht begreiflich, daß sie deren Parteigänger waren und blieben bis zum Einmarsch Baldirons und der Konversion des Ritters Rudolf. Sie mußten für diese Anhänglichkeit schwer büßen und schweren Strafgerichtsurteilen unterstehen[44]. Für geraume Zeit nachher hat man von ihnen keine Kunde. Als aber 1630 Ritter Rudolf wieder in Zernez war, geschah es, daß er einen der Liun — den Landammann Peter — und zwei andere noch gefangen nehmen und abführen ließ, weil er sie für die Anstifter einer Verschwörung gegen sein Leben hielt. Diese Undankerweisung gegen den Peter Liun vollbrachte der Ritter an einem Festtage, während der Großteil der reformierten Bevölkerung in Zuoz beim Gottesdienst abwesend war[45].

Von Peter Liun liegen weitere Notizen, meines Wissens, nicht vor. Ein Jan trat 1642 als Hauptmann in venetianische Dienste und führte anfangs Juni 500 Mann dorthin[46]. Von da an fehlen die Nachrichten über ihn; was von Frau Chaterina geb. Schalchett schon seit langer Zeit auch der Fall war. Interessieren mag die Notiz, daß Anna Planta, die jüngste Tochter des Pompejus, auch einen Jan Liun von Zernez geheiratet hatte[47].

Vom drittgenannten Schalchett (auf Seite 311), Podestat Janneli, weiß man, daß er 1597/98 Landammann in Bergün war und gleichzeitig auch die Podestaterie in Morbenn inne hatte. Ardüser sagt in seiner „kurzen Personenbeschreibung": „Er regierte mit vil Ruhm und großem Verstand das Podestatenamt zu Morbegn." In dem schon wegen seiner Zusammensetzung historisch interessanten Gericht vom 24. August 1614 in Tiefen-

---

[42] Archiv Bergün, Kirchenbücher.

[43] Plantas Fam.-Stemmatographia, Taf. XII Baltisar.

[44] Mohr, Gesch. Graubds., Anm. 49, II, 370, 375, 414 u. 423. Urk.-Samml. d. Geschichtsforsch. Ges. Graubd. V, 465.

[45] Planta P., Familienchronik S. 21; Sprechers Gesch. d. Kr. u. Unr. II, 39/40; Mohr, Gesch. Graubds. II, 875.

[46] Sprecher, Gesch. d. Kriege u. Unruhen II, 331.

[47] Plantas Fam.-Stemmatographia, Taf. Pompejus.

kastel, wo diese Gemeinde gegen Alvaschein, Praden und Müstail einen Allmendstreit führte und zu dessen Beilegung die ersten Autoritäten des Gotteshausbundes erschienen waren, saß auch Alt-Landammann und Podestat Johann Schalchett von Bergün[48].

Im Jahr 1622 registriert das Schnitzregister den Namen des Podestaten Johann nicht mehr, wohl aber dessen ungenannte Erben[49]. Wer diese waren, ist schwer festzustellen, weil damals in der Bergüner Kirchhöre noch kein Geburtsregister geführt wurde. Vielleicht waren Johann Peter, der am 23. Januar 1621 die Maddalena dilg Jan Marchet heiratete, und Jan, der sich am 2. Juli gleichen Jahres mit Anna de Lüzi Kehl vermählte, seine Söhne[50]. Auf der Schnitzliste von 1633, die drei Jahre nach dem Pestjahr aufgestellt wurde, erscheinen ihre Namen nicht mehr, hingegen ein Rudolf und eine Barbla, Geschwister, die aber schon 1622 persönlich, also nicht als Erben aufgezählt waren[51]. Dieser Rudolf vermählte sich 1646 mit Ursula Janett[52], und er oder ein anderer gleichen Namens wurde 1666/67 Landammann von Bergün[53].

Es erübrigt noch, vom vierten der auf Seite 311 angeführten verheirateten Schalchett Jacob das Wenige, das zu erforschen war, zu sagen. Er wurde als Schreiber betitelt und ist auf der Schnitzliste 1622 nicht mehr erwähnt. Dafür sind aufgezeichnet Jan, Jacob, der mit Anna Guding 1618 verehelicht war, und Clo, des Jacobs Sohn, alle drei miteinander, und separat

---

[48] Chr. Brügger, Msk. Regesten von Mysteyl, Nr. 28, Kts.-Bibl. B 1784. Im Gericht saßen: Georg Gamser als Vorsitzender, Stadtvogt von Chur; Joh. Dyonis von Stampa, Landa. v. Bergell; Pompeyus Planta, Landvogt v. Ortenstein, Johann Travers, Landvogt v. Oberengadin, Joh. Schalcheth, Landa. v. Bergün und a. Podestà v. Morbegn, Oswald Gaudenz, Landa. d. 4 Dörfer, u. Battista Landolfi, Pudestät zu Puschlav. Tiefenkastel war durch drei Gemeinderäte mit ihrem Beistand: Fort. v. Juvalta und ihrem Fürsprech: Pompeyus Planta, vertreten. Gegenpart nebst Vertreter der Gemeinde Alvaschein auch je einer von Praden und Mysteil; ihre Beistände: Conrad Jecklin v. Hohenrätien und Peter Vallet v. Bergün; ihr Fürsprecher: Commissar Johann Travers v. Zuz.

[49] Archiv Bergün, Schnitzregister.

[50] Archiv Bergün, Kirchenbücher.

[51] Archiv Bergün, Schnitzregister.

[52] Archiv Bergün, Kirchenbücher.

[53] Archiv Bergün.

noch Paul de Jacob Schalchett[54], jeder mit einem ungefähr gleich großen Betrag. 1633 werden keine von ihnen erwähnt, möglicherweise waren auch sie inzwischen an der Pest gestorben.

Ein Johann Schalchett wurde 1640 im Plantaschen Turme in Zernez erschossen[55]. Er gehörte zur Besatzung, die die zwei Vettern Rudolf de Pompejus Planta und Fausto Prevost, genannt Zambra, in ihrer verschanzten Behausung hätte verteidigen sollen gegenüber dem Volksaufruhr, den jene verursacht hatten durch die Ermordung des Statutrichters Rudolf Planta von Ardez, auch ihr Vetter. Dem Volk gelang es aber, die Veste einzunehmen, und das Ende der zwei jungen Missetäter war eine ebenso schreckliche Missetat in dem Gefängnisse des Kriminalgerichts Obtasna[56].

Wohl wären noch verschiedene Frauen aus der Familie Schalchett zu erwähnen, die größtenteils in Bergün, aber auch auswärts sich verheirateten, aber es wird gebotener sein, darauf zu verzichten.

Im Gebiete der Gemeinde Bergün bestehen heute noch einige Flur- und Weidenamen, die an die Schalchett erinnern. Es sind dies ein Wiesenkomplex im ausgedehnten Prasürasgebiet, „Prasüras Schalchett" genannt, ferner ein Viehstaffel „Steval Schalchett" im Tuorstal, ein kleines Tälchen, „la val Schalchett" in Preda d'mez ob den Maiensäßen außerhalb des Zavrettabaches.

Es gab in Bergün auch eine chesa Schalchett, ein Haus der Schalchett. Abwärts, in nördlicher Richtung, grenzte es an das heutige Hotel Piz Aela, das anfangs der 1876er Jahre aus der chesa cotschna erstand. Das Haus Schalchett steht noch immer da in seiner breiten, grauen Eintönigkeit. Noch bis ungefähr Mitte der 1870er Jahre war die Fassade ausgefüllt mit allerlei bunten Verzierungen, Sprüchen und Namen. Auch das auffallende Wappen der Schalchett mit dem aufrechtstehenden Löwen, der mit seinen plumpen Tatzen den Befehlsstab aufrecht hält, stand dort zur Schau. Und aus der Wohnstube konnten die Insassen durch ein zierliches, heimeliges Erkerfenster das Stra-

---

54 Archiv Bergün, Schnitzregister.

55 Sprecher, Geschichte der Kriege und Unruhen II, 290.

56 Planta, Familienchronik 236/237 u. Moor, Geschichte Graubd. III, 946, Anm. 20.

ßenleben ab- und aufwärts ohne Kopfstrecken beobahten und genießen. Alles wurde zur obgenannten Zeit wenn nicht ganz entfernt, so doch durchwegs übertüncht, was in diesem Fall fast gleichbedeutend ist. Es ist schade, daß die Ausführung von dringend notwendigen Arbeiten diese Zerstörung bedingte, die mit dem heutigen Sinn und Verständnis für Erhaltung alter Eigentümlichkeiten wahrscheinlich hätte verhütet werden können. Es war mein Elternhaus und gehört jetzt meinen nächsten Anverwandten. Vale.

Chronik für den Monat September 1930.

4. In Poschiavo hielt der kantonale Fürsorger, Herr Dr. Luzzi, einen Vortrag über den Bau eines alkoholfreien Volkshauses in Poschiavo. Es bestehen Aussichten, daß das Projekt verwirklicht werden kann.

6. In Chur wurde eine von der bündnerischen Gemeinnützigen Gesellschaft veranlaßte Ernährungsausstellung („Erna") eröffnet, die bis 15. September dauerte und eine Fülle von Belehrung und Anregung bot.

Der Hotelierverein Arosa, der 1905 gegründet wurde, feierte das Fest seines 25jährigen Bestehens.

7. In Argentinien starb Oberingenieur Paul Schucan. Er wurde 1879 in Davos als ältester Sohn des Direktors A. Schucan geboren, besuchte die technische Abteilung der Kantonsschule in Chur, dann die Eidg. Technische Hochschule, war 1902—03 Assistent des damals führenden Schweizertopographen Prof. Becker, 1903 aushilfsweise im Oberingenieurbureau der Rhätischen Bahn, 1904—06 bei der Bodensee-Toggenburg-Bahn, 1906 Ingenieurassistent im Baubureau der Rhätischen Bahn für die Linie Davos-Filisur, 1909—12 Bauführer beim Bau der Unterengadinerlinie in Zernez, 1912—13 Leiter der Bauarbeiten der Furkabahn von Disentis bis Andermatt, 1914—19 Adjunkt des Oberingenieurs der Rhätischen Bahn, dann selbst Oberingenieur, von 1919 an Direktor der Bündner Kraftwerke bis zu deren Liquidation. Dann übernahm er die Triangulation zur Landesvermessung des Walliser Alpenmassivs, bis er Gelegenheit erhielt, sich in Südamerika wieder seinem ursprünglichen Beruf, dem Eisenbahnbau, zu widmen. („Rätier" Nr. 211.)

8. Der von den Bundesbahnen errichtete 1 km lange Stollen, der das Wasser des Cadlimobaches durch den Bergrücken in den Ritomsee leitet, ist nach zirka einjähriger Bauzeit fertiggestellt worden.